

Pflanzenschutz ist zentrale Grundlage unseres Ernährungssystems

Hans Hoogeveen, Präsident des Rates der „Food and Agriculture Organisation“ (kurz: FAO) der Vereinten Nationen, war bei den Pflanzenschutztagen in Wels zu Gast und erklärte gemeinsam mit LK-Präsident Franz Waldenberger die Zukunft unseres Ernährungssystems.

Landwirtschaftskammer OÖ

Die kürzlich gefällte Entscheidung des EU-Parlaments, die Verordnung zur Reduktion des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln abzulehnen, wird von der Bauernschaft positiv aufgenommen. Die Landwirtschaftskammer OÖ bekennt sich zur biodiversitätsfördernden Landwirtschaft und zur weiteren Reduktion von chemisch synthetischen Pflanzenschutzmitteln, begrüßt aber die jüngste Entscheidung des EU-Parlaments, die überzogene Verordnung zur Halbierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes abzulehnen. Denn die Lebensmittelproduktion in Österreich soll weiter erhalten bleiben. Die LK OÖ bekennt sich aber auch zum nachhaltigen Pflanzenschutz, um die Welternährung – bei steigender Bevölkerungszahl – künftig zu gewährleisten.

„Wir brauchen Lösungen für eine nachhaltige Pflanzenschutzreduktion. Der bisherige Vorschlag für die SUR-Pflanzenschutzverordnung war aber realitätsfremd. Wenn dieses Projekt von der EU-Kommission wieder aufgenommen wird, fordern wir eine praxisgerechte Ausgestaltung. Viele Kulturen wären aus der Produktion gefallen, was die Versorgungssicherheit in Europa massiv gefährdet hätte. Alle im Pflanzenbau getroffenen Maßnahmen müssen wirtschaftlich machbar sein und die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft erhalten. Deshalb begrüßen wir auch die Entscheidung der EU-Kommission, den Einsatz von Glyphosat – unter strengen Auflagen – um weitere zehn Jahre zu verlängern“,



Dr. Hans Hoogeveen von der FAO und LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger wagten in Wels einen Ausblick auf die Zukunft der Ernährungssysteme.

LK OÖ/Frei-Ollmann

erklärt Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Die Bäuerinnen und Bauern haben in den vergangenen Jahrzehnten enormes Know-how beim Anbau von Ackerbaukulturen entwickelt und konnten so die Erträge steigern. So ist es zum Beispiel gelungen, den Sojaanbau österreichweit von 15.000 Hektar im Jahr 2000 auf derzeit etwa 86.000 Hektar auszubauen. Grund dafür sind unter anderem die gut aufgestellten österreichischen Saatgut-Unternehmen, die für immer stabilere Sorten sorgen. Das Aus für so manche Saatgutbeize (Raps, Ölkürbis) führt aber bei diversen Kulturen dazu, dass deren Anbauflächen zurückgehen. Die heimischen Ackerbauern minimieren bereits jetzt den Pflanzenschutzmitteleinsatz im Rahmen des integrierten Pflanzenbaus auf ein Minimum. Besonders auf den Schutz des Grundwassers wird geachtet.

Hans Hoogeveen, Präsident des Rates der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)

betont, dass das Ausmaß der Herausforderungen, vor denen wir bei der Ernährungssicherheit weltweit stehen, enorm ist: „Wir sind alle dazu aufgerufen, unsere Maßnahmen zu verstärken und zu koordinieren, um Hunger, Ernährungsunsicherheit und Unterernährung in der Welt zu beseitigen“, betonte Hoogeveen in Wels.

Europa ist robust

Hans Hoogeveen lobt das europäische Lebensmittelsystem als robust, was bedeutet: „es kann Schocks standhalten“. Dasselbe gelte aber nicht für viele asiatische und afrikanische Länder. „Die Welt ist nicht auf dem Weg, die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) bis 2030 zu erreichen. Im Gegenteil, die Welt scheitert an dieser Aufgabe. Weltweit hungern immer noch 800 Millionen Menschen – Tendenz steigend“, so Hoogeveen. Mit den sogenannten Nachhaltigkeitszielen (SDGs oder „Sustainable Development Goals“) will die internationale Staatengemeinschaft bis Ende 2030 Armut

beseitigen, die Gleichstellung von Frauen vorantreiben, die Gesundheitsversorgung verbessern und dem Klimawandel entgegensteuern.

„Der Wandel des Lebensmittelsystems fängt bei den Bäuerinnen und Bauern an. Sie sind es, die die Lebensmittel produzieren. Europa hat in der Landwirtschaft mit der Entwicklung des integrierten Pflanzenschutzes und seiner Innovationskraft viel geleistet. Dieses System brauchen wir auch in Afrika und Asien. Andere Länder können von Europa lernen. Es braucht eine Initiative, wie den ‚Marshall-Plan‘, den die EU vor allem für die Länder Afrikas auf den Weg bringen sollte“, schlägt Hoogeveen vor.

Die Landwirtschaft von morgen muss mehr Lebensmittel mit einem geringeren ökologischen Fußabdruck produzieren: „Das bedeutet, mehr mit weniger zu produzieren. Dies kann nur mit einer wissenschaftlich fundierten, nachhaltigen Pflanzenproduktion gelingen, wobei die Rolle der Bäuerinnen und Bauern betont werden sollte. Deren Bedürfnisse, Kenntnisse und Zwänge müssen im Mittelpunkt der Bemühungen um die Einführung nachhaltiger landwirtschaftlicher Verfahren stehen“, ist Hoogeveen überzeugt.

„Ich stimme mit Hans Hoogeveen überein, dass wir einen wissenschaftlich fundierten, nachhaltigen Pflanzenbau brauchen. Für die Absicherung unseres Ernährungssystems sind entsprechende Instrumente notwendig, die wir unter anderem mit dem integrierten Pflanzenschutz haben“, betont LK-Präsident Franz Waldenberger.